

Stefan Zweig
Unterrichtsmaterial
für inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe I.
Ergänzungsmodul 1



Bild: www.herbertbauer.at

Dieses Material steht auf der Website der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zum freien Download zur Verfügung.

Salzburg, 2023

Zitation:

Windischbauer, Elfriede (2023). Stefan Zweig. Unterrichtsmaterial für inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe I. Ergänzungsmodul 1. Salzburg: Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig.

Inhaltsverzeichnis:

Der Beruf der Schriftstellerin/ des Schriftstellers

Der Beruf der Schriftstellerin/ des Schriftstellers

Stefan Zweig war von Beruf Schriftsteller. Er war schrieb viele Bücher und war sehr erfolgreich.

Als Stefan Zweig ins Exil gehen musste, war er verzweifelt. Er sprach viele Sprachen, z.B. Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch. Seine Bücher schrieb er in deutscher Sprache. Im Exil hatte er wenig Kontakt zu seinen Leserinnen und Lesern. Außerdem waren seine Bücher im deutschen Reich verboten. Die Nationalsozialisten verbrannten seine Bücher sogar. Denn Stefan Zweig war Jude und er war gegen den Nationalsozialismus.

Arbeitsaufgabe 1:

Einzelarbeit: Informiere dich über den Beruf des Schriftstellers/ der Schriftstellerin. Verwende für die Suche die folgenden Websites:

<https://klexikon.zum.de/wiki/Schriftsteller>

<https://www.geo.de/geolino/berufe/9686-rtkl-beruf-schriftsteller>

<https://www.faz.net/podcasts/wie-erkläre-ich-s-meinem-kind/kinder-erkläert-wie-man-schriftsteller-wird-18398550.html> (dieser Text ist schwierig, und steht daher auch in einfacher Sprache zur Verfügung - siehe unten)

Arbeitsaufgabe 2:

Gestaltet eine Powerpoint-Präsentation mit dem Thema „Der Beruf der Schriftstellerin/ des Schriftstellers“

Arbeitsaufgabe 3:

Haltet einen Vortrag vor der Klasse

Original-Text	Text in einfacher Sprache
<p>Wie erkläre ich's meinem Kind?: Wie man Schriftsteller wird</p> <p>Von Dietmar Dath</p> <p>Aktualisiert am 21.10.2022</p> <p>Kinder erzählen gerne Geschichten, manche schreiben sie auch auf. Dass Erwachsene mit diesem Vergnügen sogar Geld verdienen, klingt sehr verlockend. Wie man überhaupt Schriftsteller wird? Ganz einfach.</p> <p>Alle Texte, die etwas erzählen, sind Briefe. Wer etwas erzählt, stellt sich einen anderen Menschen vor, der es wissen will. Ich habe mit Geschichten über meine Freunde angefangen, über Melinas Angewohnheit, die Preisschilder der Hosen und Fotofilme aufzuheben, die sie sich kaufte, über Katjas Duplo-Sucht, über Olivers Schwester und ihre Kunst, über Claudias Angewohnheit, sich die Fußnägel im Freien anzumalen, auf der Veranda, nah am Waldrand, von wo aus ihr ab und zu ein Reh dabei zugeschaut hat.</p> <p>Hätte man mir damals gesagt, dass das ein Beruf ist, solche Geschichten aufzuschreiben, hätte ich Angst davor gehabt, dass mich wer fragt, wie ich das rechtfertige, solche Sachen aufzuschreiben, wo sie doch eigentlich nur Melina, Katja, Oliver und Claudia betreffen.</p>	<p>Wie erkläre ich es meinem Kind? Wie man Schriftsteller wird</p> <p>Von Dietmar Dath</p> <p>Aktualisiert am 21.10.2022</p> <p>Kinder erzählen gerne Geschichten. Manche Kinder schreiben auch gerne Geschichten. Erwachsene können damit sogar Geld verdienen. Das klingt gut. Wie wird man Schriftsteller? Ganz einfach.</p> <p>Viele Texte erzählen etwas. Diese Texte sind wie Briefe. Denn die Schreiberin oder der Schreiber stellt sich vor: Da ist ein Mensch, den meine Geschichte interessiert. Ich habe mit Geschichten über meine Freunde angefangen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich habe über Melina geschrieben. Sie kauft sich Hosen und Fotofilme. Es kleben Preisschilder dran. Sie hebt die Preisschilder auf. • Katja ist süchtig nach Duplo. • Die Schwester von Oliver ist Künstlerin. • Claudia malt sich ihre Fußnägel im Freien an, auf der Terrasse oder am Waldrand. Manchmal schaut ihr ein Reh zu. <p>Am Anfang habe ich nicht gewusst: Es ist ein Beruf, wenn man solche Geschichten aufschreibt. Ich hätte Angst gehabt, dass mich jemand fragt: Warum schreibst du Sachen auf, die nur Melina, Katja, Oliver und Claudia betreffen?</p>

Inzwischen weiß ich, dass genügend Leute gerne Briefe anderer Leute an ganz andere Leute lesen, vor allem, wenn man Anrede und Unterschrift versteckt und das Ganze so schreibt, dass klar wird, dass sich eben auch Leute, die man gar nicht kennt, für Melina, Katja, Oliver und Claudia interessieren, aus ganz verschiedenen Gründen: Weil sie ähnliche Menschen sind wie meine Leute und auf diesem Umweg was über sich selbst herauskriegen können, weil sie ganz andere Leute sind und beim Lesen etwas Fremdes und Exotisches kennenlernen dürfen, oder weil die Geschichten manchmal ein bisschen gelogen sind und das Gelogene das Beste dran ist, das aber nirgends wohnen könnte, wenn ich nicht ein Haus dafür gebaut hätte aus lauter Einzelheiten, die eben nicht gelogen sind.

Ein Beruf wird das Schreiben erst dann, wenn man nicht damit aufhört, sobald es anstrengend wird. Wie man anfängt und warum, wie man weitermacht und weshalb, das kann keine Schriftstellerin und kein Schriftsteller so sagen, dass daraus ein Rezept wird. Denn ginge das, wäre die einzige Entschädigung weg, die man dafür bekommt, dass der Beruf manchmal wirklich sehr mühsam ist. Diese einzige Entschädigung ist aber die Mühe wert, denn sie besteht darin, dass jede Schriftstellerin und jeder Schriftsteller jeweils ganz eigene Gründe dafür hat, mit diesem Beruf weiterzumachen, und dass „weitermachen“ beim Schreiben mehr als in den meisten anderen Berufen heißt: Immer wieder anfangen, als ob man das, was man da tut, gar nicht kann, als ob es das eben noch nicht gegeben hat, als ob man nicht nur das, was man schreibt, erfinden muss,

Jetzt weiß ich:

Es gibt Leute, die lesen gerne Briefe von anderen Leuten.

Man muss so schreiben, dass sich auch andere Leute für Melina, Katja, Oliver und Claudia interessieren. Die Menschen interessieren sich für die Geschichten aus verschiedenen Gründen:

- Die Menschen sind ähnlich wie Melina, Katja, Oliver und Claudia.
Sie können daher etwas über sich selbst erfahren.
- Die Menschen sind ganz anders als Melina, Katja, Oliver und Claudia.
Sie lernen durch die Geschichten etwas ganz Fremdes kennen.
- Manchmal sind die Geschichten ein bisschen gelogen.
Das Gelogene kann gut sein.
Das Gelogene gibt es aber nur, weil ich davon erzähle.

Das Schreiben ist manchmal anstrengend.

Dann darf man **nicht** mit dem Schreiben aufhören.

Erst dann wird es ein Beruf.

Wie fängt man als Schriftstellerin oder Schriftsteller an?

Warum fängt man an?

Wie macht man weiter?

Warum macht man weiter?

Das kann **keine** Schriftstellerin und **kein** Schriftsteller genau sagen.

Es gibt **kein** Rezept dafür.

Der Beruf ist manchmal sehr schwierig.

„Weitermachen“ bedeutet in diesem Beruf:

Man fängt immer wieder von vorne an.

Man sagt: Ich kann das gar nicht.

Man sagt: Das hat es noch gar nicht gegeben.

Man muss jedes Mal vieles neu erfinden.

sondern sogar die Maßstäbe dafür, mit denen man das Geschriebene, wenn es fertig ist, vergleicht.

Es gibt wirklich kein Rezept, und gerade deshalb schmeckt das, was nach diesem Nichtrezept gekocht wird, manchen so gut, dass sie es nicht nur essen, sondern auch noch selber kochen wollen, weil sie finden, es kann davon nie genug geben. Das stimmt übrigens, es kann davon tatsächlich nie genug geben; auch wenn immer wieder Kritiker vorkommen, denen nichts Originelleres einfällt als reinzuspucken.

Es gibt wirklich **kein** Rezept.

Deshalb schmeckt es manchen Menschen so gut.

Sie wollen selber essen.

Sie wollen aber auch selber kochen.

Sie haben nie genug davon.

Das ist ein sprachliches Bild.

Es bedeutet:

Die Menschen wollen Geschichten lesen.

Sie wollen aber auch selber Geschichten schreiben.

Das stimmt.

Es kann nie genug Geschichten geben.

Obwohl es oft Kritik gibt.

Einige Kritiker wollen einfach reinzuspucken.

Das heißt:

Sie wollen die Schriftstellerinnen und Schriftsteller ärgern.

<https://www.faz.net/podcasts/wie-erkläre-ich-s-meinem-kind/kinder-erklärt-wie-man-schriftsteller-wird-18398550.html>